

Der Verf. verweist in seinen Ausführungen zunächst auf die hohe Bedeutung der Wasserreinigungsapparate und ihrer teilweise mechanischen Wirksamkeit hin, die durch den Einfluß eines Kiesfilters und deren Reibung eine völlige Abscheidung der Härtebildner soweit als möglich veranlaßt. Bei Verwendung von Seifenlösung als Mittel zur Härtebestimmung empfiehlt der Verf. die Einstellung auf Gipslösung von bekanntem Gehalt, im Gegensatz zu der Chlorbariummethode, um den natürlichen Verhältnissen im Wasser möglichst nahe zu kommen, auch läßt sich andererseits, um der Einstellung wieder Rechnung zu tragen, die Titration eines Wassers mit Seifenlösung nach vorausgegangener Neutralisation mit Schwefelsäure durchführen. Diese Methode ergibt den Vorteil, zugleich die Kenntnis der vorübergehenden Härte zu ermöglichen. Bei der Beurteilung eines mit Soda und Kalk gereinigten Verbrauchswassers hinsichtlich seiner noch vorhandenen Härte mit Hilfe einer Titration mit Normalsäure und Methylorange zeigt die Anzahl verbrauchter Kubikzentimeter CC den gesamten Alkalitätsgehalt in Härtegraden an. Daran können beteiligt sein  $\text{Ca}(\text{HCO}_3)_2$ ,  $\text{CaCO}_3$ ,  $\text{Ca}(\text{OH})_2$  und  $\text{Na}_2\text{CO}_3$ . Die erste und vierte Verbindung dürften sich gegenseitig kompensieren, die zweite Verbindung übersteigt nicht einen Höchstbetrag von  $1,68^\circ$ . Ist die Alkalinitätszahl größer, so wird dies bedingt entweder

von der Summe von restlichem Bicarbonat und überschüssiger Soda oder von der Summe von überschüssigem Ätzkalk und von Soda. Die Entscheidung dieser Frage läßt sich durch eine der Methylorange-titration vorausgehende Phenolphthaleintitration erbringen. Phenolphthalein wird durch Bicarbonat fast gar nicht, durch Monocarbonate demnach nur bis zur Hälfte ihres Betrages und durch Ätzalkalien in ihrem ganzen Umfange beeinflusst. Titriert man also zunächst mit Phenolphthalein von rot bis farblos, so gibt nach Abzug von  $0,84$  (für  $\text{CaCO}_3$ ) die Anzahl verbrauchter cem  $\frac{1}{2}$ -n.  $\text{H}_2\text{SO}_4$  falls  $\text{Ca}(\text{HCO}_3)_2 + \text{Na}_2\text{CO}_3$  vorhanden wäre, gar kein Bicarbonat und nur die Hälfte der Soda in Härtegraden, falls jedoch Ätzkalk und Soda vorhanden wären außer der halben Soda noch den ganzen Ätzkalk. Im ersten Falle muß die Phenolphthaleinzahl kleiner sein als die Hälfte der Methylorangezahl, im zweiten Falle muß die Phenolphthaleinzahl größer sein als die Hälfte der Methylorangezahl. Der Verf. geht dann dazu über, die praktische Anwendung der Methode auf die Kontrolle der Wasserreinigung zu erläutern, und illustriert die Verhältnisse durch Anführung geeigneter Beispiele aus der Praxis. (Ist denn in verd. Lösung bei Vorhandensein von  $\text{Na}_2\text{CO}_3$  die Anwesenheit von  $\text{Ca}(\text{OH})_2$  denkbar? Die Red.) *Massot.* [R. 2289.]

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Die Phosphatindustrie in den Verein. Staaten i. J. 1908.** Nach dem Bericht des U. S. Geological Survey hat die Gesamtproduktion von Phosphatstein i. J. 1908 2 386 138 t im Werte von 11 399 124 Doll. betragen, was dem vorhergehenden Jahre gegenüber eine Zunahme um 120 795 t bzw. 745 566 Doll. ausmacht. Die vorstehenden Zahlen verstehen sich für das auf den Markt gebrachte Mineral. Die tatsächlich geförderte Menge betrug 2 661 459 t. In den vorhergehenden Jahren sind insgesamt folgende Mengen verkauft worden:

1904	1 874 428 t i. W. v.	6 580 875 Doll.
1905	1 947 190 t „	6 763 403 „
1906	2 080 957 t „	8 579 437 „
1907	2 265 343 t „	10 653 558 „

*D.* [K. 1121.]

In bezug auf die Frage, wie lange Zeit die Vorräte von Phosphat noch reichen werden, bemerkt der Bericht des U. S. Geological Survey u. a.: Während der letzten 20 Jahre hat die Produktion in jedem Jahrzehnt um 117% zugenommen. Steigt die Produktion auch fernerhin in gleichem Maße, so müssen die verfügbaren Vorräte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit erschöpfen. Indessen ist es kaum wahrscheinlich, daß der Abbau eine derartige Zunahme erfahren wird, zumal die Ländereien im Middle West zurzeit noch keine künstliche Düngung erfordern. Dazu kommt, daß man jedenfalls, noch bevor das hochprozentige Gestein erschöpft ist, mit der Verwertung der großen Mengen von armen Ablagerungen beginnen

wird. Die Erhöhung des Preises für das 60—80%ige Mineral wird den Eintritt dieses Zeitpunktes beschleunigen. Die Ablagerungen in South Carolina sind bereits nahezu erschöpft; in Florida hat die Produktion wahrscheinlich ihren Höhepunkt erreicht und die Ablagerungen in Tennessee würden bei der jetzigen Zunahme nur wenige Jahre aushalten können. Die Zukunft muß daher hauptsächlich mit den Ablagerungen auf den Regierungsländereien der westl. Staaten rechnen. Sie dem Lande möglichst lange zu erhalten, ist dringend geboten. *D.* [K. 1122.]

**Verpachtung der öffentlichen Phosphatländereien.** Nur durch Verhinderung oder Beschränkung der Ausfuhr können die Phosphatablagerungen der Union selbst erhalten werden. Von den in den Jahren 1899—1908 produzierten 18 116 600 t Phosphat sind 8 693 000 t oder nahezu 48% exportiert worden. Von der letztjährigen Produktion sind 1 188 000 t oder fast 50% in das Ausland gegangen. Von einem Syndikat, das aus bedeutenden Düngemittelfabrikanten und Bankiers in Frankreich, Spanien, Italien und Belgien besteht, ist kürzlich die Franco-American Consolidated Phosphate Co. mit einem voll eingezahlten Kapital von 7,5 Mill. Doll. gegründet worden. 5,25 Mill. Doll. sind für den Ankauf von Phosphatländereien und 2,25 Mill. Doll. für die Errichtung von Düngemittelfabriken in Europa und als Betriebskapital bestimmt. Bisher hat die Gesellschaft 16 375 Acres (66 Mill. qm) Phosphatland angekauft und sich für weitere 10 000 Acres (= 40,5 Mill. qm) das Verkaufsrecht gesichert. Sie hat

bereits Kontrakte für die gesamte Produktion von Exportphosphat für die nächsten 10 Jahre abgeschlossen. Die Phosphatvorräte der Union sollen also für die ermüdeten Ländereien in den europäischen Staaten in noch umfangreicherer Weise als bisher verwertet werden. Soweit Florida, Tennessee und South Carolina in Betracht kommen, läßt sich dies kaum verhindern. Dagegen hat man vorgeschlagen, die auf den Regierungsländereien der Weststaaten entdeckten Phosphatfelder der Union in der Weise zu erhalten, daß die Regierung sich das Eigentumsrecht darauf wahrht und sie nur auf Abbau verpachtet, mit der Bedingung, daß das abgebaute Mineral nur an inländische Konsumenten verkauft werden darf. (Durch eine Regierungsverordnung sind diese Phosphatländereien kürzlich bereits der Mutung entzogen worden. Der Ref.) D. [K. 1123.]

**Cuba.** Über den Bergbau Cubas liegt ein Bericht der Kaiserl. Ministerresidentur in Havanna vor, dem wir folgendes entnehmen. Die Ausbeutung der Eisen- und Kupferminen hat sich günstig entwickelt. Der Ausfuhrwert betrug 1907 für Eisenerz 2 569 000 (1906: 2 215 000) Doll., für Kupfererz 624 103 (330 376) Doll. Im Jahre 1908 war die Versendung infolge des Rückganges des Verbrauchs und der niedrigeren Preise gefallen, aber es ist die Hoffnung vorhanden, daß sich dieser Zweig des Bergbaues der Insel bald wieder heben wird. Die im Abbau begriffenen Eisenerzlager sind sämtlich in der Provinz Santiago de Cuba gelegen, wo in dieser Industrie angeblich 14 Mill. Doll. angelegt sind. Zurzeit sind mit der Ausbeutung nur zwei nennenswerte Gesellschaften, die Juragua Iron Company (die jährlich 300—350 000 t Erz verschifft) und die Spanish American Iron Company (jährliche Förderung etwa 400—500 000 t). Außerdem hat die Ponevo Manganese Company den Abbau von Manganerz aufgenommen und im Februar 1908 mit der Verschiffung begonnen. — Spuren von Gold haben sich in verschiedenen Teilen der Insel, insbesondere in den östlichen Provinzen, gefunden. Die bedeutendste Goldmine ist die der Holguin Santiago Mine Company, die von Mai 1907 bis Mai 1908 Gold i. W. v. 84 304,55 Doll. gewann. — Der Ausfuhrwert (in 1000 Doll.) der einzelnen Bergwerksprodukte Cubas betrug 1907 (1906): Asphalt 27 (26), Kupfererz 460 (312), Manganerz 321 (133), Eisenerz 1927 (1900), altes Eisen 260 (187). I. [K. 1212.]

**Argentinien.** Das in der Saison 1908/09 mit Flachs bebaute Land betrug 3 791 300 Acres, von denen 42 800 000 Bushels Leinsamen eingeerntet worden sind. Im Erntejahr 1907/08 wurden von 3 438 500 Acres 43 333 000 Bu., 1906/07 von 2 942 100 Acres 32 502 000 Bu. und 1905/06 von 2 527 300 Acres 23 303 000 Bu. erzielt. Argentinien hat sich somit in den letzten Jahren zum bedeutendsten Faktor auf dem Weltmarkt entwickelt. D. [K. 1183.]

Der **Außenhandel von Sierra Leone 1907** belief sich in der Einfuhr auf 988 022 (885 085) Pfd. Sterl., in der Ausfuhr auf 831 259 (716 623) Pfd. Sterl. Von Einfuhrartikeln seien genannt: Kohlen und Briketts 35 005 (25 508), Salz 13 845 (15 170), un- bearbeiteter Tabak 49 194 (39 201).

Zur **Ausfuhr** kamen Kohle 44 118 (43 526), Colanüsse 113 674 (104 082), Ingwer 11 579 (10 880), Palmöl 51 154 (27 745), Palmkerne 447 801 (330 427), roher Kautschuk 22 480 (30 170) Pfd. Sterl.

Sf. [K. 1222.]

**Marokko.** In diesem Jahre ist zum erstenmal eine Veröffentlichung des Comité des Douanes über den **Außenhandel Marokkos 1908** erschienen. Danach bewertete sich die Gesamteinfuhr auf 61 528 479, die Gesamtausfuhr auf 51 872 980 Frs. An der überseeischen Einfuhr waren i. J. 1908 (und 1907) beteiligt (in 1000 Frs.): Frankreich 21 986 (16 410), England 24 989 14 484, Deutschland 2834 (1927), Spanien 1182 (870), an der überseeischen Ausfuhr: Frankreich 9520 (6410), England 15 988 (10 945), Deutschland 8013 (8056), Spanien 3263 (2246). Von den wichtigsten Warengattungen seien genannt (Werte in 1000 Frs.) bei der überseeischen Einfuhr: Getränke aller Art, gegoren oder ungegoren, einschl. der alkoholhaltigen 1472 (851), Lichte 1801 (1113), Zucker 15 584 (11 197), Petroleum 327 (181), Nahrungsmittel, Konserven 658 (127), Gläser und Krystalle 357 (257); bei der überseeischen Ausfuhr: rohes Wachs 657 (767), Leinensamen 466 (447), Gummi und Harz 641 (656), Olivenöl 1259 (—). — I. [K. 1218.]

**Englands anorganische Großindustrie i. J. 1908.** Im Jahre 1908 unterstanden in England, Irland-Schottland und Wales 1424 Fabriken der Regierungskontrolle, deren verschiedene Fabrikationszweige mit folgenden Zahlen figurieren: Sulfatwerke (Saltcake) 56, Kupfer (Naßverfahren) 18, Wollcarbonisation 2, Zement 61, Schmelzereien 83, Schwefelsäure 272, Kunstdünger 201, Gaswasser 58, Salpetersäure 69, salz- und schwefelsaures Ammonium 622, Chlor und Bleichkalk 32, Salzsäure 167, Sulfide 61, Alkalirückstände 12, Venetianer Rot 11, Bleiniederschlag 10, Arsenik 55, Eisennitrat und -chlorid 39, Schwefelkohlenstoff 4, Sulfoeyanid 1, Pikrinsäure 6, Paraffinöl 5, Bisulfit 41, Teer 228, Zinkextraktion 16.

4860 Fabriksinspektionen, bei denen 5170 Untersuchungen angestellt wurden, ergaben im Durchschnitt in grains per Kubikfuß:

Salzsäure in den Kamingasen von Alkaliwerken. . . . .	0,073
Salzsäure in den Kamingasen von Salzwerken	0,059
Aus den Bleikammern entweichende saure Abgase (SO <sub>3</sub> ) . . . . .	1,163
Säuregehalt aller Kamingase (SO <sub>3</sub> ) . . . . .	1,087
Kamingase der Düngerfabriken (SO <sub>3</sub> ) . . . . .	0,150

In den Alkaliwerken wurden durchschnittlich 98,39% der Gesamtsalzsäure kondensiert, während das diesbezügliche Gesetz eine Mindestkondensation von 95% vorschreibt.

Die Alkaliwerke litten unter beträchtlicher Depression und arbeiteten mit reduziertem Betriebe. Die sog. Naßkupferwerke wurden vielfach auf verbesserte Methoden der Salzsäurekondensation eingerichtet. In denselben wurden im Laufe des Berichtsjahres 419 603 t Kiesabbrände extrahiert, welche 15 105 t Kupfer, 1927 ozs Gold und 335 683 ozs. Silber ergaben.

Die Fabriken für Verarbeitung von Alkalirückständen sind mehrfach auf die Verwendung von Bauxit an Stelle von Eisenoxyd als Kontaktsub-

stanz in den Claus Kilns übergegangen, wodurch die Verluste von Schwefel durch Entweichen von Schwefeldioxyd bedeutend vermindert sind. Die Produktion von Chlorkalk ist im Rückgang begriffen, weil sich viele der größten Textilwerke auf elektrolytische Verfahren einrichten. Die schwach beschäftigten Fabriken konnten um so mehr auf rationelles Arbeiten bedacht sein, und es ergaben sich keine behördlichen Anstände wegen chlor- oder säurereicher Abgase.

Die Schwefelsäurefabriken waren gut beschäftigt und verbrauchten rund 600 000 t Pyrit. Die Totaleinfuhr an Schwefelkies betrug 769 141 t, wovon rund 70% aus Spanien kamen. England selbst förderte nur 10 194 t. In drei Fabriken bildet Zinkblendie das Ausgangsprodukt der Schwefelsäurefabrikation. Die zwei Fabriken, welche Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren herstellen, sahen sich zu Betriebsvergrößerungen veranlaßt, da für die Explosiv- und Farbentechnik zunehmende Nachfrage nach hochgrädiger Säure herrscht. Für die Konzentration und Rektifikation der Schwefelsäure steht hauptsächlich das Kießlersche System in Verwendung.

Die Salzsudwerke gaben bezüglich der Abgase keinen Anlaß zur Klage. Die Salzförderung belief sich auf 1 734 593 t und hat in Cheshire und Stafford abgenommen, in den Distrikten Lancashire, Durham und Worcester zugenommen.

Die Kunstdüngerfabriken sind fast ausschließlich auf den ausländischen Bezug von Rohmaterialien angewiesen und im Betriebsjahre wurden 24 906 t Guano, 530 177 t Mineralphosphate und 145 724 t Natronsalpeter eingeführt. Die Produktion von Ammoniumsulfat bezifferte sich auf 235 000 t, wovon 83 000 t im Auslande verbraucht wurden. Sie verteilte sich folgenderweise auf die verschiedenen bezüglichen Industrien: Gasanstalten 165 218 t, Eisenwerke 18 131 t, Schieferwerke 53 628 t, Kokereien 64 227 t, Generatorgaswerke 24 024 t.

Dem Bericht ist eine interessante Untersuchung über die Analyse von Ammoniakwässern und eine gründliche Studie über Kohlencarbonisation beigegeben, bezüglich welcher auf die Originalpublikation verwiesen sei<sup>1</sup>. N. [K. 1251.]

**Grosny.** Die Tätigkeit der Naphtharaffinerien und die Ausfuhr von Naphthaprodukten aus Grosny wies im Zusammenhange mit den hohen Erträgen der Ausbeute eine starke Belebung auf. Mit der Eisenbahn wurden i. J. 1908 an roher Naphtha und Motornaphtha 1 368 574 Pud, an Petroleum und Motoröl (gereinigtem) 3 201 115 Pud, an ungereinigtem 105 589 Pud, ungereinigtem Benzin 2 060 283 Pud, gereinigtem 9549 Pud, Naphtharückständen 27 185 099 Pud und Ligroin 366 207 Pud ausgeführt. Auffallend ist es, daß trotz der hohen Akzise über 350 000 Pud Ligroin, wahrscheinlich wohl für Motoren, ausgeführt wurden, während in früheren Jahren nur sehr geringe Mengen davon ins Ausland gingen. Die gesamte in den Fabriken bearbeitete und ausgeführte Menge von Naphthaprodukten wurde durch Destil-

lation aus einer Menge von 36 856 625 Pud roher Naphtha gewonnen. (Nach Torg. Prom. Gazeta.) —I. [K. 1133.]

**Die Resultate der gewerblichen Betriebszählung Deutschlands vom 12./6. 1907** werden jetzt endlich bekannt gegeben. Man ersieht daraus, daß die Zahl der Großbetriebe (mit 51 und mehr Personen) in der Zeit von 1882 bis 1907 sich verdreifacht hat, daß aber auch die Zahl der Mittelbetriebe (mit 6 bis 50 Personen) in diesem Zeitraum um 137,3% und die der Kleinbetriebe (1—5 Personen) immerhin um 8,4% zugenommen haben. Allerdings haben die Alleinbetriebe eine Abnahme um 23% erfahren. Es wurden nämlich gezählt 1907 (1882) Kleinbetriebe: 3 124 198 (2 882 768), davon Alleinbetriebe: 1 446 286 (1 877 872), Mittelbetriebe: 267 430 (112 715), Großbetriebe: 32 007 (9974). Von je 100 Betrieben waren also Kleinbetriebe 91,3 (95,9), davon Alleinbetriebe 42,2 (62,5), Mittelbetriebe 7,8 (3,8) und Großbetriebe 0,9 (0,3).

An gewerbtätigen Personen wurden gezählt in Kleinbetrieben 5 353 576 (4 335 822), in Mittelbetrieben 3 644 751 (1 391 720) und in Großbetrieben 5 350 250 (1 613 247). Von je 100 gewerbtätigen Personen entfallen auf Kleinbetriebe 37,3 (59,1), davon Alleinbetriebe 10,1 (25,6), Mittelbetriebe 25,4 (18,9), Großbetriebe 37,3 (22,0). Es wuchs die Zahl der gewerbtätigen Personen in den Kleinbetrieben um 23,5%, in den Mittelbetrieben um 161,9% und in den Großbetrieben um 231,6%.

In der **chemischen Industrie** betrug im Jahre 1907 (1895 und 1882) die Zahl der Kleinbetriebe 7723 (8228 und 7654), davon Alleinbetriebe 2266 (3085 und 3014), Mittelbetriebe 2264 (1781 und 1289), Großbetriebe 575 (376 und 248). Von je 100 Betrieben sind 1907 (1895 und 1882) Kleinbetriebe 73,1 (79,2 und 83,3), davon Alleinbetriebe 21,5 (29,7 u. 32,8), Mittelbetriebe 21,4 (17,2 und 14,0), Großbetriebe 5,5 (3,6 und 2,7). Das bedeutet eine Zu- oder Abnahme (—) 1907 gegen 1895 und 1882 bei Kleinbetrieben um —6,1 und +0,9%, davon Alleinbetriebe —26,5 und —24,8%, Mittelbetriebe 27,1 und 75,6%, Großbetriebe 52,9 und 131,9%.

Gewerbtätige Personen wurden in den gleichen Jahren gezählt in Kleinbetrieben 18 033 (18 122 und 15 469), in Mittelbetrieben 34 101 (25 993 und 19 735) in Großbetrieben 120 307 (71 116 und 36 573). Von je 100 gewerbtätigen Personen entfallen somit auf Kleinbetriebe 10,4 (15,7 und 21,5), davon Alleinbetriebe 1,3 (2,7 und 4,2), Mittelbetriebe 19,8 (26,2 und 27,5), Großbetriebe 69,8 (61,7 und 51,0). Es wuchs (nahm ab = —) 1907 gegen 1895 und 1882 die Zahl der Gewerbtätigen in den Kleinbetrieben um —0,5 und +16,6%, in Mittelbetrieben um 31,2 und 72,8%, in Großbetrieben um 69,2 und 229,0%. Auf je einen chemischen Großbetrieb entfallen 1907 209,2, 1895 189,1 und 1882 147,5 Personen. Die Zahl der Personen, die auf einen Klein- und einen Mittelbetrieb entfallen, ist sich ungefähr gleich geblieben.

Die aufwärts steigende Entwicklung der Großbetriebe, die diese Zahlen der chemischen Industrie zeigen, findet sich nicht bei allen Gewerbegruppen wieder. Der Durchschnitt der Großbetriebe aus allen Gruppen beträgt 167,2 Personen i. J. 1907 gegen 161,7 i. J. 1882 für je einen Großbetrieb. Sf. [K. 1329.]

<sup>1</sup>) Ann. Report Alkali- etc. Works Eyre and Spottiswoode, London 1909.

## Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

**Canada.** Düngemittel, die in Canada zum Verkauf angeboten werden, müssen laut „Fertilizers Act, 1909“ eine Eintragungsnummer führen. Die Eintragung findet gegen eine Gebühr von 2 Doll. statt. Dem Antrag beim Minister der inneren Steuern ist beizufügen: a) Name der Düngemittelsorte, ev. Schutzmarke; b) Name und Adresse des Herstellers, sowie der die Eintragung beantragenden Person; c) gewährleistete Analyse; d) die Stoffe, aus denen das Düngemittel hergestellt ist. Als Düngemittel soll jeder natürliche oder künstliche Dünger angesehen werden, der Phosphorsäure oder Stickstoff oder Kali enthält, mit Ausnahme von Stalldünger. (The Board of Trade Journal.)

*Sf.* [K. 1355.]

Eine bedeutende Glashütte wird gegenwärtig in Winnipeg errichtet. Neben anderen Artikeln sollen insbesondere Plattenglas und Tafelgeschirr hergestellt werden, die gegenwärtig hauptsächlich aus Deutschland bezogen werden.

*D.* [K. 1237.]

**Ausbeutung einer neuentdeckten Jutepflanze auf Cuba.** Die Pflanze ist bekannt als Malva und wächst überall auf der Insel in solchen Mengen, daß man sie als Unkraut betrachtete und mit aller Anstrengung zu vertilgen suchte. Ein Versuch, sie zu kultivieren, ist noch nicht gemacht worden. Sie kann ohne Rücksicht auf die Witterung dreimal im Jahre geschnitten werden. Der Vorrat der wildwachsenden Pflanze reicht für mehrere Jahre aus. Zur Verwertung der Malva und zur Herstellung von Zuckersäcken daraus ist eine Gesellschaft in Bildung begriffen. In Havannah soll eine Fabrik angelegt werden, deren Maschinenbedarf den Wert von 700 000 Pfd. Sterl. erreichen dürfte. (Textilzeitung 40, 276 [1909].)

*Massot.* [K. 1153.]

**Venezuela.** Durch Regierungsverordnung ist „Blankit“ (Calciumhydrosulfit), das bisher einen Zoll von 1,25 Bolivars für 1 kg zu bezahlen gehabt hat, auf die Freiliste gesetzt worden. Der Artikel wird hauptsächlich zum Bleichen von Rohrzucker verwendet.

*D.* [K. 1236.]

**Desinfektionsapparate** für Formol, Schwefel, Sublimat und Lysol, sowie folgende antiseptische Stoffe: Eisenvitriol, Kupfervitriol, Formol, Schwefel, Sublimat, Carbonsäure, unterchlorigsaurer Kalk, Cristodol sodico, Kreolin, Chlorecalcium, Jersinserum und Hoffkine-lymphe können bis auf weiteres zollfrei eingeführt werden.

*Sf.* [K. 1356.]

**Westaustralien.** Infolge des stetigen Rückganges der Goldproduktion in Westaustralien (seit 1904) finden neuerdings auch dort die unedlen Metalle wieder mehr Beachtung. Um dieses Interesse weiter zu fördern, gibt die Staatsregierung bekannt, daß sie bereit sei, auf das in dem nördlich vom Wendekreise des Steinbocks geförderte und von einem dortigen nach irgend einem anderen Hafen verschifft Bleierz eine Prämie bis zum monatlichen Höchstbetrage von 50 Pfd. Sterl. zu bezahlen. Diese Prämie soll sich nach dem Londoner Marktpreise für Weichblei am Tage der Verschiffung richten. — Daß Bleierze (Glanz und Carbonate) an verschiedenen Stellen des in Betracht

kommenden Gebietes vorkommen, ist seit langem bekannt; man hat ihnen indessen wegen der hohen Abbaukosten bisher wenig Beachtung geschenkt. Die Fundstätten sind alle ziemlich weit von der Küste entfernt, so daß die Erze schon sehr reich sein müssen, um nur die Kosten des dort üblichen Kameltransportes zu decken. Wenn nicht neue Funde gemacht werden, die so groß und reich sind, daß sie die Anlage einer Bahn ermöglichen, ist daher von der Prämie kein Einfluß auf den Bleimarkt zu erwarten. (Nach einem Berichte des Handelsachverständigen beim Kaiserl. Generalkonsulat in Sydney.)

—*L.* [K. 1310.]

**Ausnutzung einer australischen Sumpfpflanze.** Gemeint ist *Posidonia australis*, welche massenhaft in Sümpfen wild wächst. Die Pflanze ist namentlich in großen Mengen längs des Spencer Golfes vorhanden, bedeckt dort große Strecken und ragt 3—4 Fuß aus dem Wasser heraus. Unter dem Wasserspiegel befindet sich noch ein beträchtlicher Stengelteil, der gleichfalls nutzbar gemacht wird. Die daraus gewonnene Faser besitzt verwandte Eigenschaften mit Jute, ist kräftig, absorbiert leicht Farbstoffe. Man will daraus Polstermaterial, Packleinen, Säcke, Seile, Schnüre, Matten usw. herstellen. (Textilzeitung 40, 276 [1909].)

*Massot.* [K. 1154.]

**Japan.** Das Parlament hat sich in seiner letzten Tagung mit einer Neuregelung des Schutzes des gewerblichen Eigentums in Japan befaßt; als deren Ergebnis sind folgende neue Gesetze veröffentlicht worden: 1. das Patentgesetz (Gesetz Nr. 23), 2. das Musterschutzgesetz (Nr. 24), 3. das Markenschutzgesetz (Nr. 25) und 4. das Gebrauchsmusterschutzgesetz (Nr. 26). Der Handelsattaché der großbritannischen Botschaft in Japan hat unter dem Titel: „The revised Japanese Laws relating to patents, designs, trade marks and utility models“, eine englische Übersetzung veröffentlicht, die im Buchhandel käuflich ist. Die Gesetze werden voraussichtlich am 1./9. d. J. in Kraft treten. (Nach einem Bericht der Kaiserl. Botschaft in Tokio.)

—*L.* [K. 1347.]

**Niederlande.** Zolltarifizierung von Waren. Feuerfeste Steine oder Töpfe mit einer durch einen Stöpsel aus feuerfestem Material zu verschließenden Öffnung, für Gucklöcher in Gasöfen zur Kontrolle der Hitze bestimmt, sind als Töpferwaren zu verzollen. — Soyaöl, ein unter diesem Namen angemeldetes fettes, verseifbares Öl, ist als nicht besonders genanntes Öl zu verzollen. — Diacetyldioxim (Dimethylglyoxim), ein aus Essigsäure bereitetes Pulver, in Fläschchen von 10 g ohne Gebrauchsanweisung verpackt, ist zollfrei. — Methylacetat, Essigsäuremethylester, ist bei der Einfuhr wie Holzgeist und alle daraus bereiteten oder damit vermischten Flüssigkeiten zu verzollen. — Naftalan, ein Heilmittel, bestehend aus Mineralöl und etwas Seife, ist bei der Einfuhr in Büchsen von 50, 100, 200, 400 und 800 g, wenn mit Gebrauchsanweisung und Aufschriften versehen, als Kurzware zu verzollen. — Lysol, ein Desinfektionsmittel, ist bei der Einfuhr in Büchsen zu 5 kg als „Seife, andere, weiche“ zu verzollen. — Asphaltteerkomposition, eine Farbe, bestehend aus einer Asphalt-

lösung in schwerem Steinkohlenteeröl, ist als Farbstoff, in Öl gerieben, zu verzollen. —l. [K. 1343.]

**Belgien.** Das rauchlose **Kriegspulver** 0,5/2 mm M. 92 der österreichischen Regie ist auf Grund des Artikels 3 der Kgl. belgischen Verordnung vom 29./10. 1894 in Belgien als Sprengstoff der Klasse I anerkannt worden.

Sf. [K. 1334.]

**Serbien.** Die Regierung hat einen Vertrag betreffend die Errichtung einer Fabrik zur Erzeugung des monopolisierten **Alkohols** mit einem deutschen Unternehmer abgeschlossen. Diese Fabrik soll insgesamt 800 Waggons absoluten Alkohols aus Mais herstellen. Die Bauarbeiten werden von einer deutschen Baugesellschaft sofort begonnen. Die Maschinenlieferungen soll die Landsberger Maschinenfabriks-A.-G. erhalten. [K. 1358.]

**Rußland.** Die russische Abteilung der **badi-schen Anilin- und Sodafabrik** in Moskau hat das abgelaufene Geschäftsjahr bei einem Bruttogewinn von 27 292 Rubel mit einem Reingewinn von 87 866 Rubel abgeschlossen gegen 72 098 Rubel i. V. Gl. [K. 1360.]

**Wien.** Die **Ledecer Portlandzement-Fabriks-A.-G.** (Grundkapital 1,6 Mill. K.) übernimmt die **Ledecer Schenksche Zementfabrik** und wird dieselbe entsprechend erweitern.

Der Magistrat von Budapest beschloß den Vorschlägen der Expertenkommission für die neuen städtischen **Gaswerke** gemäß, die **Josefstädter** und **Ofener veralteten Gaswerke** abzutragen und ein **Steinkohlengaswerk** mit 100 Mill. Kubikmeter Leistungsfähigkeit zu erbauen.

Die österreichischen **Lederfabriken** haben in Prag eine **Einkaufsgenossenschaft** unter der Firma „**Derma**“ gegründet, die den Einkauf des zur Lederfabrikation erforderlichen Rohmaterials, ev. die Verwertung der Nebenprodukte besorgen soll.

Unter Übernahme der Firma **M. Valtera** bildete sich die „**Launer Aktienzuckerfabrik**“ vorm. **M. Valtera**. Dieselbe besitzt ein Aktienkapital von 2,5 Mill. K., erhöhbar auf 3,5 Mill. K.

Errichtet wurde die **Ätherwerk- und Rumessenzenfabrik Fröhlich & Kreitner**, Wien; in der Fabrik wird das **Dephlegmationsverfahren** mit ganz neuen, verbesserten Apparaten angewendet. Fröhlich, nach dessen Angaben die Neukonstruktion erfolgte, ist der langjährige Vertreter der **Union-A.-G.** für chemische Industrie, Wien.

In der strittigen Frage der Verzollung des japanischen **Soyabohnenöls** wird Anfang September im Handelsministerium in Wien eine Enquete abgehalten werden, zu der die Vertreter der Rohölindustrie einerseits und die dieses Öl versendenden Industrien andererseits Einladungen erhalten werden. N. [K. 1357.]

Neueingetragen wurden die Firmen: Öl- und chemische Fabrik **Christoph Freiherr von Drecol**, G. m. b. H., Wien XX.; **Ostgalizische Petroleumges. m. b. H.**, Wien I., **Oppolzer-gasse 6**; Dr. **Wilhelm von Medinger**, Holzstofferzeugung, **Wranow**, Böhmen; „**Audax**“, Ges. m. b. H. zur Erzeugung von Feuerlöschapparaten, Wien I.; Österreichische **Abwasserreinigungsges. „System Dittler“**, G. m. b. H., Wien IV.; Färberei, Bleicherei und Druckerei **I. Kiesewetter**, **Zwickau**, Böhmen;

Th. **Böhme**, Erzeugung von **Holzextraktfarben**, **Warnsdorf**; **Erdölwerke Tustanowice**, G. m. b. H., **Drohobycz**; **Preßhefe- und Spiritusfabrik**, vorm. **Karl Heinrich & Co.**, G. m. b. H., **Böhmisch Leipa**; **Julius Rütgers**, **Teerproduktenfabrik**, **Montfalcone**, **Küstenland**; **Wachshütte und chemische Fabrik**, G. m. b. H., **Tressau**, **Cöhlen**; **Zuckerfabrik Pawlowitz** von **I. Latzel & Co.**, G. m. b. H., **Groß-Pawlowitz**, **Mähren**. N. [K. 1359.]

### Deutschland.

**Aus der lothringisch-luxemburgischen Eisen-industrie.** Wie der „Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Eisen- und Stahlindustrie von Elsaß-Lothringen und Luxemburg“ in seinem Jahresberichte ausführt, ist bezüglich der **Kanalisation der Mosel und Saar** bis jetzt nur eine Klärung in der Frachtenfrage herbeigeführt worden, während in allen anderen zu klärenden Fragen die Angelegenheit auf dem toten Punkt steht. Die ablehnende Haltung der preußischen Staatsbahnen gegenüber den Wünschen der lothringischen Industrie nach Frachtverbilligung für Koks und Eisen wird als sehr schädigend und wenig rücksichtsvoll empfunden, und zwar um so mehr, als die niederländischen Eisenbahnen Frachtermäßigungen für die Ausfuhr über die dortigen Seehäfen haben eintreten lassen, und außerdem die belgischen Bahnen eine besondere Vergünstigung für das über belgische Seehäfen auszuführende Halbzeug zugestanden haben. Diese Verstimmung ist noch dadurch verschärft worden, daß die Staatsbahnverwaltung dazu übergegangen ist, die Fracht für französische Eisenerze herabzusetzen. Der Bezug französischer Minette nach **Niederrheinland-Westfalen** hat seit der Einführung des Tarifes am 1./3. 1908 schon merklich zugenommen; es ist zweifellos, daß er mit der fortschreitenden Entwicklung der französischen Gruben weiter steigen und namentlich in einer Zeit aufsteigender Konjunktur eine schwere Beeinträchtigung der Interessen der Lothringisch-Luxemburgischen Eisenindustrie darstellen wird.

Wth. [K. 1348.]

Die **Zukunft der Oberschlesischen Eisenindustrie** malt der Generaldirektor der **Laurahütte**, **Geh. Rat Hilger**, in einer kürzlich gehaltenen Rede **Grau in Grau**. Die Gründe, die er anführt, sind so unbestreitbar und beleuchten die Lage so grell, daß wir einen Teil seiner Äußerungen, der **Bresl. Ztg.** folgend, wiedergeben.

Einmal sei sie — so erklärt **Hilger** nach der **Bresl. Ztg.** — zwischen zwei Staaten eingeklemmt, **Rußland** und **Österreich**, die beide hohe Zollschranken gegen sie errichtet hätten, um eine lohnende Ausfuhr nach diesen Ländern fast unmöglich zu machen. Zum anderen bereite die weite Entfernung der ausländischen Erzlager, von denen die ober-schlesische Industrie beinahe zu neun Zehntel ihres Bedarfs abhängig sei, durch die hohen Transportkosten eine solche Verteuerung der unentbehrlichen Rohprodukte, daß die ober-schlesische Industrie sich auf die Dauer nicht mehr konkurrenzfähig halten könne, wenn der Staat nicht bald helfe. „Ich muß gestehen“, sagte **Hilger**, „daß wir mit der eigenen Kraft so ziemlich am Ende sind.“ Der preußische Staat, fuhr er fort, habe ja selbst das größte Interesse an der Erhaltung der ober-schlesischen

Industrie, in der 200 Mill. Mark Kapital gebunden seien, die sich zum Teil in kleinen Händen befänden. Ferner gäbe sie 45 000 Arbeitern lohnende Beschäftigung, und die Millionen, die an Lohn gezahlt würden, kämen doch, da sie an Ort und Stelle verzehrt und versteuert würden, dem Kleinhandel und den verschiedensten Gewerbetreibenden, den Gemeinden und dem Staate zugute. Der Staat habe weiter ein Interesse an der Erhaltung der ober-schlesischen Industrie, weil diese sich als ein festes Bollwerk gegen den Ansturm der staatsfeindlichen Polen erwiesen habe. Das einzige Mittel wäre Verbilligung der Eisenbahntarife für die ober-schlesische Industrie, damit man die Erze billiger herankommen und die Waren billiger auf den Weltmarkt bringen könne. *ar.*

**Regelung der Garantieforderung in betreff der Seidenwaren in Deutschland.** (Appret. 1909, 133.) Über die Unterhaltung der Delegierten der deutschen Fabrikanten, Färber und Abnehmerverbände, welche in Frankfurt stattgefunden hat, hört man, daß die Vertreter der Vereinigungen der Seidenwarengroßhändler, der Kleingeschäfte und der Warenhäuser von den Fabrikanten eine Garantie bis zu 2½ Jahren für die Dauerhaftigkeit der Waren verlangten, daß die Fabrikanten jedoch eine allgemeine Gewährleistung sowohl als auch Garantien, die über die von den Färbern geleisteten hinausgehen, ablehnten. Die Delegierten der deutschen und schweizerischen Färbereiverbände erklärten, eine Gewährleistung für den bearbeiteten Faden, nicht aber für das Gewebe, bis zu zwei Jahren eingehen zu wollen, unter der Voraussetzung, daß eine entsprechende Preisvergütung bezahlt und unter Mitwirkung der Verbände und einer unabhängigen Kontrollstelle (Königl. Materialprüfungsamt in Berlin) Normen für die Veränderungen des erschwerten Seidenfadens aufgestellt werden. Man einigte sich ferner dahin, die Anträge der Abnehmer auf Einführung von besonders soliden, farbigen, fadengefärbten Qualitäten, die als solche zu kennzeichnen wären, grundsätzlich als berechtigt anzuerkennen. Von den Färbern und Fabrikanten wurden für solche Waren (Markenwaren) als Erschwerungsgrenzen in Vorschlag gebracht für kurzbindige Gewebe: Organzin und Trame 20/50 v. H., für langbindige Gewebe: Organzin bis 20/50 v. H. und Trame bis 30/50 v. H. Die Abnehmerverbände beanstandeten diese Grenzen als zu niedrig, man einigte sich schließlich auf 35/50 v. H. Die Vertreter der Seidenfärber lehnten die Garantie für kurzbindige Gewebe mit 35/50 v. H. ab.

*Massot.* [K. 1231.]

**Stärkemarkt.** In den letzten vierzehn Tagen sind einige Abschlüsse für die neue Kampagne bekannt geworden, und zwar handelt es sich vorerst um Herbsttermine. Es sind dies in der Hauptsache Meinungsverkäufe resp. Meinungskäufe, was schon daraus hervorgeht, daß die Preisideen der Verkäufer und Käufer häufig noch recht weit auseinandergehen. Der plötzliche Umschlag in der Witterung brachte jedoch wieder einen völligen Stillstand im Geschäft. Es notierten Lieferung August/September 100 kg frei Berlin:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,  
trockene . . . . . M 16,00—25,50  
Capillärsirup, prima weiß 44° . . . , 28,00—28,50

Stärkesirup, prima halbweiß . . M 26,00—26,50  
Capillärsirup, prima weiß . . . , 27,00—27,50  
Dextrin, prima gelb und weiß . . , 29,50—30,50

**Berlin.** Wie vorauszusehen war, ist, nachdem der neue amerikanische Zolllarif Gesetz geworden ist, das deutsch-amerikanische Handelsabkommen von Amerika zum 7./2. 1910 gekündigt worden. *dm.*

**Danzig.** Der Verein Ostdeutscher Industrieller, der als Aufgabe die Förderung der östlichen Industrie hat, blickte im vorigen Jahre, über das jetzt der Bericht vorliegt, auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Die Tätigkeit des Verbandes hat schon manche schätzenswerten Erfolge gezeitigt, er zählte im Berichtsjahre 382 Mitglieder in Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern. Auch die chemische und verwandte Industrien sind ziemlich zahlreich vertreten: Soda-, Seifen-, Schwefelsäure- und Superphosphat-, Lack-, Calciumcarbid-, Stärke-, Spirit-, Zucker-, Zellstoff- und Papier-, Zement- und Kunststein-, Porzellan-, Zündholzfabriken, Kalk-, Hohlglashüttenwerke u. a. Aus dem Berichte über die Lage der östlichen Industrie i. J. 1908 seien folgende Mitteilungen wiedergegeben: Das Jahr 1908, das durch einen starken Rückgang der industriellen Tätigkeit in ganz Deutschland gekennzeichnet war, gestaltete sich auch für die ostdeutsche Industrie sehr ungünstig. Die Papierindustrie hatte sehr unter den niedrigen Preisen zu leiden. Die Zellstoffindustrie, die einen bodenständigen und zukunftsreichen Industriezweig des Ostens darstellt, empfand es sehr unangenehm, daß der Bedarf der inländischen Papierfabrikation an Cellulose, der bereits früher zurückgegangen war, weiter nachließ; die Ausfuhr nach dem Auslande war nur zu sehr gedrückten Preisen möglich. Die Zuckerindustrie hatte geringere Zufuhren von Rüben, dagegen war der Zuckergehalt der Rüben sehr hoch. Die schwierige Lage, in der das Zuckerraffinationsgewerbe sich seit Jahren befindet, hat sich noch verschärft. Einmal ist die Spannung zwischen dem Preise des Rohzuckers und dem der fertigen Ware nicht genügend groß, sodann hat der ostdeutsche Zucker auf dem englischen Markte, der früher gewaltige Mengen aus Ostdeutschland aufnahm, im russischen Zucker einen nicht zu unterschätzenden Nebenbuhler erhalten. Im Spiritusgewerbe herrschte lebhaftige Unruhe wegen des drohenden Monopols des Reiches für den Zwischenhandel mit Branntwein. Die östliche Zündholzindustrie war genötigt, zur Durchführung des Kampfes gegen die außenstehenden Werke die Preise für ihre Erzeugnisse so niedrig wie möglich zu halten.

*Wth.* [K. 1339.]

**Frankfurt.** Die Blei- und Silberhütte Braubach erzielte für 1909 einen Gewinn von 473 160 M. Nach Abschreibungen von 88 386 (87 562) M verblieb ein Reingewinn von 384 774 M. Die vom Vorjahre übernommene Unterbilanz ermäßigt sich hierdurch auf 395 839 M. Ihr Aktienkapital beträgt 2,5 Mill. Mark. *ar.*

**Köln.** Am Ölmarkt war die Tendenz im allgemeinen ruhig. Trotz billigerer Notierungen der Verkäufer wurde nur wenig gekauft, so daß die Stimmung am Schlusse der Woche auch weiter meist auf Seiten der Käufer zu suchen ist.

Leinöl für technische und Speise Zwecke wurde etwa 1 M per 100 kg billiger offeriert. Die Fabriken haben allenthalben gute Vorräte und lassen Öl für nahe Lieferung relativ billig offerieren. Die Notierungen für größere Kontrakte bewegten sich am Schluß der Woche zwischen 47,5 bis 48,5 M für rohes Leinöl auf baldige Lieferung exklusive Barrels ab Fabriken. Kleinere Quantitäten werden 1 M per 100 kg teurer berechnet. Speiseleinöl notierte 49 bis 50 M, ohne Faß. Leinölfirnis stellte sich am Schluß der Woche auf 48,50 bis 49 M, je nach dem Quantum und dem Termin.

Rüböl ist noch immer ohne Anregung und gegen die Vorwoche noch etwas billiger. Der Tagespreis belief sich schließlich auf 59 M inklusive Faß ab Fabrik, doch waren Umsätze nicht zu ermöglichen.

Amerikanisches Terpentingöl war auch während der Berichtswoche sehr fest und höher. Nahe Lieferung stellte sich auf 76 M mit Faß ab Fabrik.

Cocosöl tendierte ruhig und unverändert. Umsätze gering. Deutsches Fabrikat notierte zwischen 74 bis 78 M, je nach Anforderung.

Harz war in ersten Tagen der Woche sehr ruhig, später fester und höher.

Wachs erzielte zu letzten Preisen nur kleinere Umsätze. Schluß ruhig.

Talg galt als gut behauptet. Weißer australischer Hammeltalg in größeren Quantitäten notierte 66 bis 68 M unverzollt. m. [K. 1361.]

**Leipzig.** Die Sächsisch-Thüringische Portlandzementfabrik Prüssing & Co. in Göschwitz bemerkt in ihrem Prospekt über die Zulassung von 1 Mill. Mark Obligationen zum Berliner Börsenhandel, daß der Verkaufsverein mitteldeutscher Zementwerke die Preise für 1909 ermäßigt hat, und da auch der Absatz in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres nicht befriedigt, könne eine Dividendeverteilung für 1909, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nur unter Heranziehung des Gewinnvortrages aus 1908 (226 000 M bei 12% Dividende) ermöglicht werden. Außer der eine Million betragenden Anleihe beschloß die Generalversammlung vom 15./6. d. J. die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M auf 2,75 Mill. Mark. dn.

**Neugründungen.** Porzellanfabrik Auma, G. m. b. H., 32 500 M; Hencke-Trocken, Abteilung Ton-Industrie, G. m. b. H., Hamburg, 75 000 M; Ausnutzung der dem H. Hencke gehörigen Patente, Gebrauchsmuster usw. (D. R. P. 138 623, 177 764 usw.); dgl. Hencke-Trocken, Abteilung Dünger-Industrie, G. m. b. H., Hamburg, 75 000 M; dgl. Hencke-Trocken Abteilung Papier-Industrie, G. m. b. H., Hamburg, 75 000 M; dgl. Abteilungen Mühlen-, Zucker-, Torf-, Stärke-, Öl-, Brauerei-, Kartoffel-, Zement-, Chemische- und Spiritus-Industrie, sämtlich in Hamburg, je 75 000 M; Aluminiumwerk G. m. b. H., Freudenberg b. Siegen, 30 000 M; Landvogt & Braun, Sprengstoffvertrieb, G. m. b. H., Aachen, 20 000 M; Neue Kronacher Porzellanfabrik, G. m. b. H., 71 000 M; Chemische Fabrik Dr. K. Haas und W. Schöpp, Freiburg i. Br., Sächs. Metall-Brikett-Werke, G. m. b. H., Chemnitz, 200 000 M; Geibsdorfer Braunkohlenwerke Grube Elisabeth, G. m. b. H., 45 000 M. Sf. [K. 1366.]

**Erlöschene Firmen.** Pegnitzer Farbenfabrik Bauer & Reichel. Sf. [K. 1353.]

## Dividenden:

	1908 %	1907 %
Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz . . . . .	10	—
W. A. Scholten Stärke- und Sirupfabriken-A.-G., Brandenburg a. H. . . .	10	10
Aktienzuckerfabrik Wetterau, Fauerbach	9	—
Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther A.-G. Hohenberg-Eger. . . . .	11	11

## Tagesrundschau.

**Berlin.** Preisausschreiben. Der unterzeichnete Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes hat in seiner Sitzung vom 3./5. 1909 beschlossen, einen Preis von 5000 M (fünftausend Mark) auszusetzen für die Bearbeitung folgender Aufgabe: „Die Entglasung der Gläser, Glasuren und Hochfenschlacken“, wobei die weiter unten folgenden Leitsätze zu berücksichtigen sind.

Der Vorstand fordert Bewerber auf, sich bis zum 1./1. 1910 bei ihm zu melden. Alsdann wird den Bestimmungen des Vereins<sup>1)</sup> gemäß der Technische Ausschluß des Vereins über die Auswahl der Bewerber Beschluß fassen und den Bewerbern weitere Mitteilung senden.

*Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes.*

Wirklicher Geheimer Rat Fleck, Vorsitzender,  
Charlottenburg, Fasanenstr. 19.

Professor Dr. Kraemer,  
erster Stellvertreter des Vorsitzenden.

Baurat Max Krause,  
zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden.

## Leitsätze.

Den Gläsern, den Glasuren keramischer Körper und den Hochfenschlacken ist eigen, daß sie unter gewissen Umständen zum Entglasen neigen. Dieses Verhalten ruft in den Körpern Veränderungen hervor, die in vielen Fällen nachteilig wirken, in gewissen Fällen aber absichtlich herbeigeführt werden.

<sup>1)</sup> Die Bestimmungen des Vereins für Preisbewerbungen lauten:

§ 3. Der Vorstand des Vereins fordert unter Festsetzung einer bestimmten Frist öffentlich zur Beteiligung an der Bewerbung auf, wonach der Technische Ausschluß unter den Bewerbern eine Auswahl trifft. Der Technische Ausschluß hat außerdem das Recht, ihm geeignet erscheinende Personen besonders zur Bewerbung aufzufordern.

§ 4. Der Vorstand des Vereins fordert alsdann die vom Technischen Ausschusse vorgeschlagenen Bewerber auf, eine ausführliche Disposition einzureichen und den Zeitpunkt der beabsichtigten Fertigstellung der Arbeit anzugeben, weist im übrigen gleichzeitig darauf hin, daß er sich die endgültige Auswahl des Bewerbers ohne Angabe von Gründen vorbehalte.

§ 5. Das ausgesetzte Honorar wird ausgezahlt, wenn die Arbeit rechtzeitig eingeht und den Ansprüchen des Technischen Ausschusses genügt. Die Arbeit wird durch Zahlung des Honorars Eigentum des Vereins.